



*Altes
Garten-
wissen neu
entdeckt*



*Gertrud Franck
Brunhilde Bross-Burkhardt*

GESUNDER GARTEN DURCH MISCHKULTUR

Gemüse • Blumen • Kräuter • Obst



aus dem Garten kommt, wird als Bedeckung aufgebraucht und wird zu Mulchkompost, alles bleibt also im Garten und wird wiederverwertet. So ist für die laufende Ernährung der Pflanzen gesorgt, und Düngung heißt nun: pflegender, erhaltender, fördernder Aufbau eines humusreichen Bodens, erreicht durch ganzjährige Mischkultur mit der entsprechenden arbeitssparenden Humusversorgung.

Auch in der kalten Jahreszeit stehen noch Pflanzen zur Ernte bereit; manche wachsen noch weiter, und es ist die Aussaat von Arten möglich, deren Samen im Boden zum Keimen und Wachsen auf das Frühjahr warten. Doch wollen wir hier in der Beschreibung mit dem Frühjahr beginnen.

Frühling und Frühsommer

Was geschieht nun im ersten Frühjahr, wenn man den Mischkulturengarten als Ziel im Auge hat? Im zeitigen Frühjahr – je nach Klimalage und Bodenbeschaffenheit zu einem anderen Zeitpunkt, aber immer erst dann, wenn man den Boden betreten kann, ohne schmutzige Schuhe zu bekommen – beginnt der Anbau. Er endet von da an das ganze Jahr nicht mehr.

Spinatensaat im Frühjahr

Wir säen im Frühjahr in 50 Zentimeter Reihenabstand auf dem ganzen Gartenland Spinat aus, ohne Trittwege zu lassen. Sobald der Spinat aufgeht, ziehen wir zwischen den Reihen mit einer flachen Hacke durch, um das erste etwa keimende Unkraut zu erfassen. Diese frühe Spinatensaat dient mehreren Zwecken. Zuerst dient sie als früh sichtbare Einteilung, sie liefert klare Linien, wie ein Linienblatt. Diese Reihen



oben: Der Spinat ist gewachsen. Frühe Kulturen von Möhren, Zwiebeln, Salat, Radieschen und frühen Erbsen (noch keine Markerbsen!) sind aufgegangen. Die übrigen Reihen wurden breitwürfig mit Senf eingesät.

unten: Der Spinat zwischen den Reihen wird – bevor er schießt – flach abgehackt und bleibt als Mulchdecke liegen. Die Spinatreihe wird jetzt zur Trittreihe.



Allmählich müssen die noch fehlenden, späteren Kulturen gesät oder gepflanzt werden. Die Vorfrucht Gelbsenf wird jetzt abgehackt. Die Saatrille wird gezogen, eingesät und nach dem Zudecken mit Erde noch mit Senfrückständen bedeckt. Spinat steht noch kurze Zeit zur Ernte bereit und dient als Trenn- und Schutzsaat. Das doppelte Etikett bedeutet: Nach Buschbohnen kommt eine zweite Kultur, beispielsweise Zuckerhut oder Endivien.

ergeben die Einteilung für das ganze Jahr. Die üblichen Wege zwischen den einzelnen Beeten fallen weg. Trotzdem bleibt bei dieser Art des Anbaus genügend Platz zum Gehen. Siehe auch: »Mischkultur auf Beeten«. Zunächst ist mit der Spinatsaat der ganze Garten eingesät. Dadurch wird der Boden allmählich durchwurzelt, und jede Gefahr der Abschwemmung von Bodenteilen sowie der Verkrustung ist ausgeschaltet. Der Reihenabstand von 50 Zentimetern hat sich bewährt; es reichen aber auch 40 Zentimeter, je nach vorhandenem Gartenland.

In der Mitte zwischen den einzelnen Spinatreihen, die sehr früh sichtbar werden, ist nun der Platz, an den die eigentlichen Kulturen im Lauf des Jahres gesät oder gepflanzt werden. Der aufgewachsene Spinat gibt den jungen Pflanzen Schutz und Schatten, er bewahrt den Boden durch das Blattwerk vor Austrocknung, wehrt bestimmte Schädlinge ab, und schließlich ist er die beste Unterlage für den dort aufzubauenden Flächenkompost. Der Spinat wird später einfach mit der Ziehhacke oder einer flachen Hacke abgeschnitten und liegen gelassen.

Spinaternte: Dieser junge, zarte Spinat liefert früh Blätter, die laufend für alle Küchenzwecke geerntet werden und für den Verkauf – ebenso laufend – den schönsten »Blattspinat« ergibt. Geht er in Samen, ist es Zeit, ihn abzuhacken (siehe oben).

Die Wurzel des Spinats ist weich. Nach wenigen Tagen ist von der Wurzel nichts mehr zu spüren. Im Bodenbereich aber kann »weitergearbeitet« werden, und der Spinat mit seinem Gehalt an Saponin und Schleimstoffen und mit seiner weichen Blattmasse hat eine rasche, düngende Wirkung. Die absterbenden Wurzeln und die abgehackten Blätter geben eine »Startfütterung« für die Bodenorganismen, die nun ihrerseits bei zunehmender Erwärmung intensiv tätig werden.

Was seither Spinatreihe war, wird also jetzt Zwischenraum, Trittweg. Und in dieses Linienwerk der Spinatreihen ordnen sich je nach Raumbedarf die anderen Gemüsearten ein, wie wir aus der schematischen Darstellung des Mischkulturengartens – ganz vorne im Buch – ersehen können.



Über das gesamte Gemüseland wird Spinat im Reihenabstand von 50 cm ausgesät.

Die Abdeckung, die der Spinat ergeben hat, also die Abdeckung allen nicht besäten oder nicht bepflanzen Bodens, dient zur Beschattung, zum Schutz des Bodenlebens, als Trittschutz, auch als Wetterschutz bei heißer Sonne oder schwerem Regen, ist außerdem Nahrungszufuhr für Regenwürmer und für alle anderen sichtbaren und unsichtbaren Bodenlebewesen. So ist nun allmählich der ganze Garten von vorn bis hinten bewachsen und bedeckt, und wir haben die erste und grundlegende Bedingung dieses Gartenbaus erfüllt.

Den Anfänger irritiert zunächst, dass es keine Beete gibt und keine feststehenden Trittwege zwischen den Beeten. Bald aber sieht er an den gleichmäßig versorgten Pflanzen im ganzen Garten die Vorteile.



Der Spinat entwickelt sich rasch. Bevor er in Blüte geht, wird er abgehackt und bleibt als Mulchdecke liegen.

Da von beetweiser Kultur abgegangen ist, es also keine Trittwege gibt, entfällt auch ihre Pflege das Jahr über. Mehr noch aber fällt auf, dass es keine Randpflanzen an solchen Wegen gibt, dass also alle Pflanzen gleichmäßig versorgt sind und ihre Wurzeln rechts und links hinüberziehen können in die Nachbarschaft und sich dort holen können, was sie brauchen. Die Böden auf den althergebrachten Trittwegen verhärten im Lauf des Jahres und sind keine optimale Nahrungsquelle für die Nachbarpflanzen.

Auch im nächsten Jahr können sie nicht wieder nahtlos in den Anbau eingefügt werden. Das ist alles zu bedenken. Zu sehen sind vor allem auch die Vorteile, die der durchgehende Anbau des Mischkulturgartens unserer Art ergibt.

Weitere Vorteile der Reihenmischkultur

- Die Abkehr von der beetweisen Monokultur hat auch praktische Gründe. Durch die Reiheneinteilung – die Länge bzw. Wiederholung der Reihen wird durch den Familienbedarf bestimmt – und durch die empfohlenen Reihenabstände ist zunächst für die Gesundheit der Pflanzen Entscheidendes getan.
- Die Anpassung an den speziellen Bedarf einer Familie lässt sich durch Variation bzw. Austausch gleichartig wachsender und wirkender Gemüsearten leicht gestalten. Man muss nur beachten, was im Einzelnen darüber gesagt wurde.
- Der Mischkulturenanbau mit den empfohlenen Abständen, die Ansteckungen verhüten, bringt außer Pflanzengesundheit noch weitere Vorteile. Besonders günstig ist, dass immer eine Reihe, vor allem die der Kurzzeitkulturen, zeitlich gestaffelt zur Ernte kommt und immer neuen Aussaaten Platz macht. In diesem Garten kann man laufend

ernten und auch laufend säen. Da vorgezeichnete Reihen immer vorhanden sind, können viele Kulturen direkt ausgesät werden, dort aufgehen und weiterwachsen – ohne jede Wachstumsstockung.

- Ein weiterer Vorteil ist, dass in der Reihensaat dieses Mischkulturengartens die haushaltenden Personen mit der Ernte nachkommen. Hier werden nicht ganze Beete, sondern nur Reihen gleichzeitig erntefähig. Es stehen nicht halbvolle Beete geschossenen Salates oder Blumenkohls im Garten und verhindern die Wiederverwendung so lange, bis das ganze Beet abgeerntet ist.
- Gemüse aller Art sollten dann geerntet werden, wenn der Höhepunkt des Wachstums erreicht, aber noch nicht überschritten ist. Auch diese Forderung ist leicht erfüllbar. Diese rechtzeitige Ernte, die im Mischkulturengarten mit Reihensaat mühelos erreichbar ist, ist eine seither kaum beachtete Gewähr für gesunde Ernte zur rechten Zeit – auf dem Höhepunkt des Wertes aller Gemüsearten.

Der Anbauplan

Ehe die vorgesehenen Kulturen eingeteilt werden, sei es auf dem Papier oder gleich durch Einstecken der Etiketten im Garten, wo sie zwischen den Spinatreihen ihren Platz finden, ist zu überlegen, welchen Platzbedarf die einzelnen Kulturen haben: Handelt es sich um hohe, niedere oder flach sich ausbreitende Pflanzen – zum Beispiel Gurken? Wann können die Kulturen ausgebracht werden? Wann ist Erntezeit?

Das Schema zeigt, dass die Reihen mit Buchstaben bezeichnet sind. A bedeutet: Hier

kommt eine Kultur hin, die vor ihrer Ausbringung nur kurze Zeit eine Vorfrucht haben kann, aber ab Mitte Mai bis Ende des Jahres ihren Platz braucht. Die A-Reihe wird mit Rot bezeichnet. Die rote Farbe also bezeichnet die Hauptreihen. Sie sind jeweils 2 Meter voneinander entfernt. Dorthin gehören zum Beispiel Tomaten, Stangenbohnen, Gurken, spätes Kraut, Puffbohnen, evtl. Kartoffeln und Zucchini. Und je nach dem Haushaltsbedarf (also der Personenzahl) oder dem Bedarf für den Verkauf (zum Beispiel Feldgemüseanbau) kann selbstverständlich diese Reihe

samt ihren nun nachfolgend genannten Begleit- oder Partnerkulturen beliebig oft und immer im Abstand von 2 Meter wiederholt werden.

Zwischen zwei A-Reihen liegt in der Mitte zunächst die B-Reihe, die im Plan und am besten auch später in der Garteneinteilung mit grüner Farbe bezeichnet wird. Diese B-Reihe ist für Pflanzen vorgesehen, die den Platz entweder in der ersten oder aber der zweiten Hälfte des Vegetationsjahres beanspruchen.

Als Beispiele gelten: Lauch, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Blumenkohl, Sellerie, Buschbohnen, Frühkohl, Rote Rüben, Erbsen, Pastinaken. Jede dieser Reihen kann mindestens zweimal eine volle Ernte tragen.

Zwischen A- und B-Reihen liegen noch einmal 50 Zentimeter entfernt die C-Reihen, die mit der Farbe Blau bezeichnet sind; sie sind in doppelter Anzahl vorhanden. Auf ihnen werden Kulturen mit kurzer Vegetationszeit und verhältnismäßig kleinem, niederem Wuchs angebaut. Sie stehen nur kurze Zeit dort, gehen weg und machen anderen, ähnlichen Kulturen Platz. Sie lieben den lichten Schatten der Nachbarpflanzen, der schon höheren Bestände der A- und B-Reihen. Bei diesen Gemüsearten ist auch der Haushaltsbedarf am größten. Hier lösen sich die Kulturen nacheinander ab. Nach frühen Sorten *einer Art* folgt eine spätere Sorte *anderer Art*. Beispiel: nach Frühkarotten späte Salate jeder Art.

Diese C-Reihen tragen zwei, oftmals auch drei Kulturen nacheinander. Es handelt sich um Karotten, auch mittelfrühe oder späte Gelbe Rüben, Steckzwiebelanzucht aus Samen, alle Salate, Kopfsalate verschiedener Sorten bis hin zu Endivien, Kohlrabi, Fenchel. Einzige Ausnahme: Im Falle Hauptkultur Gurken (rot) wird die C-Reihe



Ohne Anbauplan geht es nicht. Dabei werden die Gemüsearten immer um die jeweilige Leitkultur in der A-Reihe angeordnet.

(blau) rechts und links 50 Zentimeter entfernt nur einmal bestellt, weil die Gurken dann den Platz brauchen zum Ranken.

Die Vielzahl von sogenannten Kurzzeitreihen (also blauen) ist für das System äußerst wichtig: Mit ihnen kann man mannigfache Mischkulturen durchführen. Nochmals sei betont: Nicht nur der dem Auge sichtbare Mischanbau der Pflanze hat vielseitige, fördernde und ausgleichende Wirkungen, sondern zugleich gibt es ein gemischtes Angebot für ein vielseitiges, artenreiches Leben der Mikroorganismen. Es sind also auch Fruchtfolgefragen nebenbei schon weitgehend gelöst.

An dieser Stelle muss gesagt werden: Das Gelingen oder Misslingen eines Mischkultur Gartens hängt davon ab, dass die Reihenkultur eingehalten wird. Man darf nicht im Laufe des Jahres Etiketten umstecken, man muss auch immer bei doppelter und aufeinanderfolgender Kultur auf derselben Reihe säen oder pflanzen. Das wird einleuchten, wenn wir später noch das Wesen des Flächenkompostes betrachten. Ordnung ist in diesem Garten die erste Voraussetzung für das Gelingen. Umso einfacher und leichter ist dann die laufende Arbeit.